

ich sie bey weitem nicht alle der Herrschaft des Merkurs.

Ein junger Mensch von 14 Jahren hatte oft Anfälle von der Migraine, die sich jedesmahl mit Erbrechen und Mattigkeit endigten. Im Junius 1780 bekam er sie wieder, mit anhaltendern Erbrechen, worauf die linke Seite des Gesichts gelähmt wurde. Das Sehen war auch überaus schwach worden, so daß er die Wörter nicht unterscheiden konnte, wenn er lesen wollte. Das linke Auge war größer als das rechte, und das Augenlid wollte nicht zureichen, das Auge freywillig und gut zu bedecken. Hierzu kam noch die Harnruhr, die, so viel sich die Mutter zurückerinnerte, von den Pocken her angehalten, also sieben Jahr gedauert, und ihn nie hatte zu Kräften kommen lassen. Nach drey Granulirbädern, verbesserte sich das Sehen so weit, daß er wieder lesen und schreiben konnte, auch nahm das Gesicht die vorige Gestalt größtentheils wieder an. Die Harnruhr schien sich nur in so fern gemindert zu haben, als die Ausdünstung durch die Bäder war vermehrt worden. Die Migräne samt dem Erbrechen blieb aus. Den zu gleicher Zeit gebrauchten Arzneymitteln, und dem Electrificiren kann ich zwar ihren Beytrag zu Besserung dieses Kranken nicht absprechen; indessen glaube ich doch, noch mehreren Erfahrungen, die schleunige Hülfe dem Bade zuschreiben zu müssen. Aus Mangel an Badewasser konnte diese Cur nicht fortgesetzt werden.

Krankheiten, bey welchen der Gebrauch der Eisengranulirbäder fruchtlos gewesen.

Ein Knabe, der jeko zehen, ins eilfte Jahr alt war, hatte von Geburt an ein so gewaltsames Zie-

hen in allen Muskeln, als nicht leicht gefunden wurd. Die Muskeln des Gesichts alle, jeder Muskel der Arme, Hände, und des ganzen Leibes, waren in beständiger heftiger Action: verab alsdenn, wenn sein Gemüth durch irgend etwas, stärker wie bisher, in Bewegung gerieth. Aber auch der ruhigsten Stille seines Geistes ohnerachtet, wurden durch die unwillkürlichsten Züge im Gesichte, in einer Minute, doch alle Arten von Leidenschaften durch einander durch abgebildet; bald mahlte sich Hohn, bald Spott, in dem Augenblicke darnach, Freude, Traurigkeit, Haß, zufriednes Lächeln, Schalkheit, kurz alle Abstufungen desjenigen ab, was sich sonst von dem lesen läßt, was bey einem Menschen im Innern der Seele vorgehet, der sein Gesicht nicht durch Kunst, nach äußerlichen Verhältnissen, zu stimmen gelernt hat. Wenn man alle dies nach natürlicher Physiognomik sahe, empfand man, bey unbedachter Voraussetzung, daß alle dies nicht Geistesausdruck sey, durch diese Illusion alles, was man beym Anschauen eines höhennenden, eines spottenden, u. s. w. zu empfinden pflegt, kurz, sein Gesicht war so ansteckend, daß man es, ohne ihm tausendmahl Unrecht zu thun, nicht lange ansehen konnte. Und doch war er übrigens ganz gesund und völlig vernünftig, hatte auch Verstandesfähigkeiten genug, die seinem Alter angemessenen Wissenschaften gehörig zu fassen und zu beurtheilen. Da ich mich selbst überzeugt hatte, daß alle diese außerordentliche Ereignisse, während des Schlafs völlig ruhig waren, so glaubte ich, mit erschlassenden Mitteln, wenigstens nach und nach so viel auszurichten, daß er seiner Arme und Hände mehr mächtig, und zum Schreiben tüchtig würde. Ich ließ ihn daher in gemeinem Wasser, lauwarm, täglich eine halbe Stunde baden, gab ihm erst den stinkenden Asand, dann

dann das Bilsenfrantextract, das erschlaft ohne einzuschläfern, und endlich geringe Gaben vom Mohnsaft öfters im Tage, allein alles ist bis hiehin vergeblich gewesen. Das Eisenbad war für ihn nicht, da gar zu große Beweglichkeit, des dem Willen unterworfenen Theils Nerven, Schuld an dieser Krankheit war.

Familien-Lähmung.

Eine Predigermittwe kam mit zwey völlig erwachsenen Töchtern und einem Sohne von sechzehn Jahren hier an, um in den Granulirbädern Hülfe zu suchen. Da die Geschichte ihrer Krankheit eben so selten, als sie selbst, die guten Kinder, mitleidswürdig sind, so will ich sie nur mit zwey Worten schildern, denn sie ist bey allen drey Kindern gleich. Sie sind von gesunden Eltern erzeugt, sie selbst sind gut und ordentlich erzogen, auch bis ins vierzehnte, funfzehnte Jahr gesund und munter geblieben. Von der Zeit aber an hat man an jedem derselben, so wie sie dieses Alter ohngefähr erreicht, eine Schwäche in den Schenkeln angefangen zu bemerken, die nach und nach in wahre Lähmung übergegangen ist, und zwar der Art, daß sie bisher durch keinen Arzt, und durch kein Mittel hat können geheilet werden. Die Lage dieser Familie ist desto trauriger, da die Kinder in so kärglichen Glücksumständen sich befinden, daß sie, bey versiehenden Quellen der Wohlthätigkeit, zu den Allerelendesten auf der Erde hinabzusinken befürchten müßten, vorab da sie übrigens gesund, und also vielleicht eine lange Zeit, ein so schuldloses Elend zu ertragen haben werden. Auch stehet das nehmliche Uebel noch einem jüngern Bruder bevor, an dem man bereits die ersten Merkmahe des nähmlichen